

L22043F



Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung
Nr. 95/32. Jahrgang Januar/März 1982 5970 Plettenberg



Wer kennt sie noch?

Die Schaffranek-Gasse, sie führte links zum Ring.

(Aufnahme Herbert Sonnhoff)

Praktizierende Heimatverbundenheit!

„Aus der Heimat verjagt und vertrieben,
Was ist uns geblieben?
Die Erinnerung!“

Der Monat Januar 1982 hat uns Vertriebene aus Oberschlesien und Schlesien 37 Jahre zurückdenken lassen an die Zeit der „Völkerwanderung“, an unsere Flucht und Vertreibung. Ungewollt hat sich dieser Tag — für die Krappitzer der 21. Januar 1945 — in unserem Gedächtnis so eingepägt, daß er einfach nicht auszuschalten geht. Das soll er auch nicht, er soll sogar generationsweise übernommen werden, auch dann, wenn man ihn vielleicht einmal totschweigen wollte. Solange es aber das Heimatblatt gibt, werden Sie immer daran erinnert werden. 37 Jahre ist eine lange Zeit, die uns von unserem Heimatstädtchen trennt. Kaum zu glauben, wie die Zeit uns davongelaufen ist. Über all den Ereignissen merken wir es gar nicht, daß wir mitunter einen Abstand von allen diesen Dingen gewonnen haben, und es bedarf oft erst eines Anstoßes, um die Erinnerung wieder aufleuchten zu lassen. Auf mannigfaltige Weise sind wir aber immer noch mit der Heimat verbunden. Die leibhaftige Berührung mit ihr erfahren viele Besucher. Dann umgibt sie wieder die von Kindheit an vertraute Landschaft, die Felder, der Wald, die Häuser — soweit sie überhaupt noch erhalten sind! Wir sehen unser Geburtshaus, stehen vor der Schule, die wir einst besuchten und auch vor der ehemaligen Arbeitsstätte, sei es ein Büro, eine Fabrik, ein Geschäft oder gar ein ehemaliger bäuerlicher Besitz mit Haus und Hof und dem Stück Heimerde, die wir bebauten und die uns mit Früchten segnete.

Mit Wehmut verweilen wir in der Heimat. In die aufflammende Liebe zu ihr klingen jedoch fremde Sprachlaute, und wir stehen dann vor unserem eigenen Ruin und nehmen unser Herz in beide Hände, um uns mit der Gegenwart vertraut zu machen. Ja, die Gegenwart, wie sie aussieht, wissen wir alle aus Presse, Funk und Fernsehen und auch viele Besucher aus eigenem Erleben. Eine Welle der Hilfsbereitschaft hat eingesetzt, um die Hilferufe zu erfüllen. Viele Pakete, ja eine Flut, haben die Post, das Rote Kreuz und viel Privatinitiative bewältigen müssen und auch in Krappitz und Umgebung mit Unmengen von Hilfsgütern Hilfe und Freude ausgelöst. Gezielte Hilfe haben Kaplan Barteczko und Tierarzt Dr. Gregor Reck mit mehrmaligen Fahrten nach Krappitz geleistet. Nach diesen Privatfahrten hat Dr. Reck bei seinen „Insulanern“, das heißt in Utersum/Föhr soviel Interesse und Mitgefühl ausgelöst, daß ihm „Fremdhilfe“ von seiten der Kirchen, Vereine, Krankenhäuser und vielen Familien angeboten wurde. Besonders engagiert hatte sich der Lions-Club, dem Dr. Reck angehört. Am 29. September 1981 startete dann die große Fahrt mit den vielen Spenden verschiedenster Art, und sie fand unter den Inselbewohnern aufgrund der guten Kontakte des Tierarztes ein lebhaftes Echo. Die „Föhr-Amrumer Nachrichten“ bringen über diese eindrucksvolle Fahrt nach Krappitz unterm 26. November 1981 den nachfolgenden Bericht.

„Man konnte es dem Transporter ansehen: Er hatte schwere Lasten zu schleppen. Der Wagen zog nur schwerfällig an, und die Aufbauten drückten auf Federn und Räder. Ein schwere und kostbare Fracht mußt Dr. Gregor Reck und sein Beifahrer Hans Berger von Föhr bis Polen steuern. Mehr als 150 Lebensmittelpakete füllten den Bauch des Transporters. Dazu kamen viele Pakete mit Medikamenten, außerdem Kleidung, Strumpfhosen, Seife und vieles mehr.

Der Aufruf des Lions-Club Föhr zu einer Hilfsaktion für Polen hatte eine eindrucksvolle Resonanz gefunden. Namhafte Beträge wurden von der St.-Nicolei-Gemeinde und vom Föhrer Lehrerverein überwiesen, dazu kam eine Fülle von Einzelspenden. Aus dem Wyker Krankenhaus wurden in großem Umfang wertvolle Medikamente gespendet, ebenso aus der Kurklinik in Utersum und — durch die Vermittlung von Winfried Segelcke — aus einem Krankenhaus in Bremen. Die Chefärzte Dr. Valbert (Wyk) und Dr. Kreetz (Utersum) hatten sich beispielhaft für die Unterstützung der Polenhilfe eingesetzt. Addiert man den Wert aller „Waren“, die von unserer kleinen Insel auf den Weg nach Polen gebracht wurden, kommt man auf einen Betrag von mehr als 40 000 DM. Man konnte es Dr. Reck und Hans Berger bei der Abfahrt ansehen, wie sehr sie sich darüber freuten, eine so wertvolle Fracht zu notleidenden Menschen bringen zu können.

Die Reise von Föhr nach Polen verlief praktisch problemlos. Auch bei der Abwicklung der Grenzkontrollen in der DDR ergaben sich keine Schwierigkeiten. Zwar ließen die DDR-Zollbeamten die Versiegelung des Wagens öffnen, aber als ihnen beim Aufmachen der Tür Teile der Ladung entgegenfielen, verzichteten sie großzügig darauf, den gesamten Wageninhalt zu überprüfen. Bei einem Tankaufenthalt in der DDR meinte der Tankwart, daß nicht nur in Polen Mangel herrsche. Auch diesem Mann wurde prompt geholfen. Er erhielt aus der Marschverpflegung der Fahrer eine runde Portion und biß gleich genußvoll in eine Qualitätswurst aus Westdeutschland.

Etwa 20 Stunden saßen Dr. Reck und Hans Berger abwechselnd am Steuer, bevor sie endlich — völlig erschöpft — in Krappitz ankamen. Krappitz liegt an der Oder in der Nähe von Oppeln. Es ist der Geburtsort von Dr. Reck und er bezog — wie schon oft — Quartier bei einem Jugendfreund, der dort einen Bauernhof bewirtschaftet. Natürlich ging die Nachricht von der Ankunft der „Hilfsladung“ wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund und es dauerte gar nicht lange, bis sich die ersten Menschen auf dem Bauernhof einfanden, hoffnungsfroh und doch überaus bescheiden und zurückhaltend, weil ein sehr stark ausgeprägter Stolz die Menschen daran hindert, sich aufdringlich oder gar raffgierig zu benehmen. Unvergleichlich der Ausdruck des Glücks, wenn man die mitgebrachten Schätze in den Händen hielt, ganz besondere Freude bei jungen Frauen, wenn sie ein schickes Kleidungsstück anprobieren und feststellten, wie gut es ihnen stand.

Für die zahlreichen Pakete mit Medikamenten wurde eigens das Wohnzimmer des Jugendfreundes von Dr. Reck ausgeräumt. Die Ärzte, die kamen, um die Medikamente abzuholen, standen mit Tränen in den Augen vor den für sie fast einmaligen Schätzen. Eine Kinderärztin verließ zunächst das Haus, bevor sie etwas mitnahm und kehrte mit einer wunderschönen Orchidee zurück, die sie Dr. Reck schenkte und war erst dann bereit, sich mit Paketen vollpacken zu lassen. Der Chefchirurg des Krankenhauses versicherte nach einigen Tagen, er habe noch niemals ein solches „Operationsgefühl“ gehabt, wie in den neuen Gummihandschuhen. Besonders dankbar wurde auch das vorzügliche Nahtmaterial für Operationen angenommen. Man muß wissen, daß es in den Krankenhäusern oft an den wichtigsten Medikamenten fehlt. So kommt es vor, daß schwierige operative Eingriffe bei nur örtlicher Vereisung vorgenommen werden müssen.

Als der Föhrer Transporter vor dem Krankenhaus in Oppeln parkte, bildete sich schnell eine Traube von Ärzten, Schwestern, Patienten und Neugierigen

um das Fahrzeug. Auch hier füllten sich viele Augen mit Tränen, als man sah, in welchem Ausmaß Hilfe gebracht wurde.

Die Lebensmittelpakete verteilten Dr. Reck und Hans Berger persönlich, indem sie von Haus zu Haus fuhren. Von Menschen deutscher Abstammung hörten die beiden oft die bange Frage: „Habt Ihr im Reich uns auch nicht vergessen?!“ Fast alle wollten für das Lebensmittelpaket etwas geben. Und wenn das abgewehrt wurde, kam — vor allem von den alten Menschen — fast stets die Versicherung: „Dann werden wir für euch beten!“ Im Gespräch mit den Menschen zeigte sich immer wieder, daß ihnen eine Perspektive für die Zukunft fehlt. Sie wissen einfach nicht, wie es weitergehen soll. Die Sorge, daß es zu einer Katastrophe kommen könnte, ist groß. In den Medien wird nur von einer Unterstützung Polens durch die UdSSR berichtet. Aber es ist allgemein bekannt, daß gerade aus der Bundesrepublik durch staatliche und nicht zuletzt auch durch private Initiative wirklich Hilfe geleistet wird. Dadurch erfahren die Deutschen in der Bundesrepublik im Bewußtsein der Polen eine starke Aufwertung, die sicher mithilft, manche tiefe Wunde aus einer schmerzlichen Geschichte zu heilen.

Von der langen Reise war der Transporter arg verschmutzt. Das Erstaunen war deshalb nicht gering, als Dr. Reck und Hans Berger nach einem Spaziergang in Breslau bei der Rückkehr ein blitzendes Auto vorfanden. Als sie um das Fahrzeug herumgingen, entdeckten sie plötzlich einen alten Mann, der noch kräftig an den Rädern herumwienerte und noch um ein halbes Stündchen Zeit bat, um auch die letzten Stellen des Fahrzeuges auf Hochglanz zu bringen. Natürlich hat es sich für den alten Mann „gelohnt“, sich so intensiv um den Transporter aus Nordfriesland zu kümmern.

Bei der Rückfahrt stand man plötzlich vor dem Problem, nicht mehr genügend Benzin zu haben. Die mitgebrachten Kanister reichten nicht aus, und in der Gegend gab es schon seit 10 Tagen keinen Tropfen Benzin mehr. Vor den Tankstellen warteten lange Kolonnen in der vagen Hoffnung, daß man vielleicht doch eines Tages jedenfalls ein paar Liter ergattern könnte. Hilfe kam vom Chefarzt eines beschenkten Krankenhauses. Er fuhr mit den Führern an der langen Warteschlange vorbei und brachte den Tankwart dazu, den nordfriesischen Transporter aus der „Militärreserve“ der Tankstelle zu bedienen. Und zum Abschied überreichte schließlich ein Arzt Dr. Reck noch einen 25-Liter-Kanister, seine ganz private allerletzte Reserve. Aktive Menschen von der kleinen Insel Föhr haben erfolgreich eine große Hilfsaktion abgeschlossen. Erschöpft und glücklich kehrten Dr. Reck und Hans Berger nach knapp einer Woche wieder nach Hause zurück. Als die größte Müdigkeit überwunden war, keimte bei ihnen sofort der Gedanke: Eine Hilfsaktion für Polen von Hand zu Hand. Der Lions-Club dankt allen Helfern und Spendern. Die Hilfsaktion für Polen war eine Tat vieler Hände, Köpfe und vor allem vieler Herzen. Es wurde „spezielle Hilfe ohne Schwund“ geboten. Viele Menschen in Krappitz und Umgebung haben das erfahren dürfen. Vielleicht zählen sie Föhr in Nordfriesland jetzt zu den „Weihnachtsinseln“!

Bericht von einer Kurzreise nach Krappitz

Mein Neffe Alfred Ludwig und ich fuhren mit dem Auto zur Beerdigung seines Vaters und meines Bruders. Wir konnten wieder in unserer Heimatstadt durch die Straßen gehen, die alten Häuser sehen; aber viele Bekannte sind nicht mehr! Traurig, traurig! Schlecht sind die Straßen, auf den Bürgersteigen muß man aufpassen, daß man nicht über die abgehobenen Steine oder Löcher

stolpert. Wir waren auch an der Oder und an der Hotzenplotz. Kähne fuhren keine auf der Oder. Wie oft standen wir früher auf der Oderbrücke und schauten den langen Schleppzügen nach. Vor dem Gasthaus Stütze standen Männer und Frauen bei der Kälte und tranken Bier, dann steckten sie das leere Glas in die Tasche und gingen weiter. In den Lebensmittelläden gibt es nichts! Die Leute zeigten uns Lebensmittelkarten, für die sie kaum etwas bekommen. Die Bauern geben etwas ab, wenn sie können und gewinnen dabei meistens im Tausch. Unsere Zloty, die wir beim Zwangsumtausch — 30 DM pro Tag und Person — bekamen, konnten wir nicht anbringen, wir haben sie verschenkt. An den Tankstellen standen Hunderte von Autos Schlange und warteten auf Benzin rund um die Uhr. Am fünften Tag, dem 22. November 1981, Sonntag morgens haben wir dann wieder unser liebes Städtchen verlassen müssen. Es regnete, und wehmütig holperten wir auf den schlechten Straßen aus der Stadt hinaus.

In Lauban hat uns ein Miliziant gestoppt und verlangte unseren Paß. Er fragte, ob wir polnisch sprechen. Wir verneinten. Dann sagte er, wir wären zu schnell gefahren, statt 60 erlaubter 66 km. Wir protestierten, aber es blieb nur beim Protest und erreicht wurde nichts. Wir mußten dann doch noch 52 DM zahlen, sonst hätten wir unseren Paß nicht bekommen. Er hat noch schnell DM kassiert, vielleicht wußte er schon, daß die Grenzen bald dicht sein würden. Die Grenzkontrollen sind so unangenehm, es vergehen Stunden, bis man weiterfahren kann.

Ich habe auch Bilder mitgebracht, die vor 50 Jahren gemacht wurden. Man möchte es nicht für möglich halten, daß es schon so lange her ist. So zum Beispiel das nachfolgende Bild im „Jungseewehrheim“!

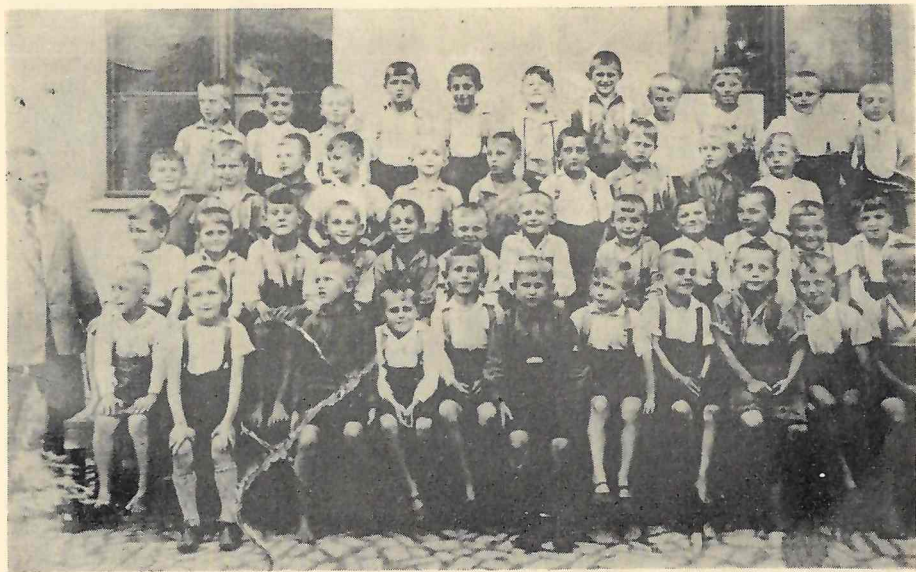


Im Hotel „Reichsadler“ bei Eduard Stephan am Ring hatte damals die Marinekameradschaft ihre Zusammenkünfte. Dann wurde die Jungseewehr gegründet. Unser Vorstand war **Dr. Rathei** und Ausbilder **Herr Peters**, ein Bootsmann der alten Marine. Unterhalb der Papierfabrik in der Nähe des Pumpenhauses bauten wir uns dann selbst ein Heim. Die Kameradschaft war sehr gut, und wir verbrachten in diesem Jungseewehrheim viele unterhaltsame Stunden. Wir hatten auch ein Motor- und ein Ruderboot. Das Motorboot lag mal unterhalb der Oderbrücke versandet am Ottmuther Ufer. Wir holten es heraus und brachten es in Gang. So übten wir in unseren freien Stunden den Bootsdienst auf der Oder, wie die Marine zur See. Eines Tages legten wir in der Schleuse die Prüfung für den Grund- und Prüfschein im Rettungsschwimmen ab.

Im alten Steinbruch an der Gartenstraße bauten wir noch einen Schießstand. Da konnte jeder am Schießsport teilnehmen. Das Jungseewehrheim ist nicht mehr vorhanden.

Liebe Erinnerungsfotos

Wie schön es doch damals in der Schule war! Das kann man auf den Schulbildern immer wieder sehen. Streß und Leistungsdruck, diese Worte waren völlig unbekannt. Es wurde nicht soviel und heftig diskutiert, und es gab keine Reformen und Experimente an den Schulen. Damals herrschten noch kindliche Freude und Übermut, und das Lernen machte richtigen Spaß. Natürlich, schlechte Noten gab es damals auch schon und gelegentlich sogar eine Strafe. Aber deswegen waren wir nicht verzweifelt oder gar durchgedreht. Wir liebten unser junges und geregeltes Leben. Wir gehorchten noch und haben eine schöne und unbeschwerte Jugendzeit genossen.



2. Schuljahr — Klasse mit Lehrer Faber — Jahrgang 1927/Schuljahr 1934

Und hier die Namen, soweit sie noch zu enträtseln sind:

Von oben links angefangen:

- 1. Reihe:** 1. Mertas, 2. Fred Lisson, 3. unbekannt, 4. Smolarczyk, 5. Alfred Ochmann, 6. Dieter Stephan, 7. Brambosch, 8., 9., 10. 11. unbekannt.
- 2. Reihe:** 1. Drost, 2. H. Mnich, 3. Rosenberg, 4. Wienzek, 5. Joachim Droste, 6. unbekannt, 7. Kostka, 8. Alois Blauth, 9. Rigoll, 10. Foltin.
- 3. Reihe:** 1. Kimmel, 2. Knipp, 3. Czesny, 4. Lothar Kopietz, 5. A. Switulla, 6. Burczyk, 7., 8., 9. unbekannt, 10. Kurz, 11. Czernek, 12. Ruschin.
- 4. Reihe:** 1. Schöpa, 2. Wienzek, 3. Stroka, 4. Herbert Brambosch, 5. Hans Nowak, 6. Mnich, 7. Erhard Mnich, 8. Czesny, 9. A. Strohauf, 10. Alfred Nickel, 11. Alfred Witt.

Alfred Nickel, der dieses Bild zur Verfügung stellte, wird sicher damit Freude bereiten. Er ist erst in den letzten Jahren aus der Heimat gekommen. Nickel wohnte in der Oderstraße neben der Fleischerei Stütze. Er schreibt noch in Erinnerung an Krappitz die nachfolgenden Zeilen:

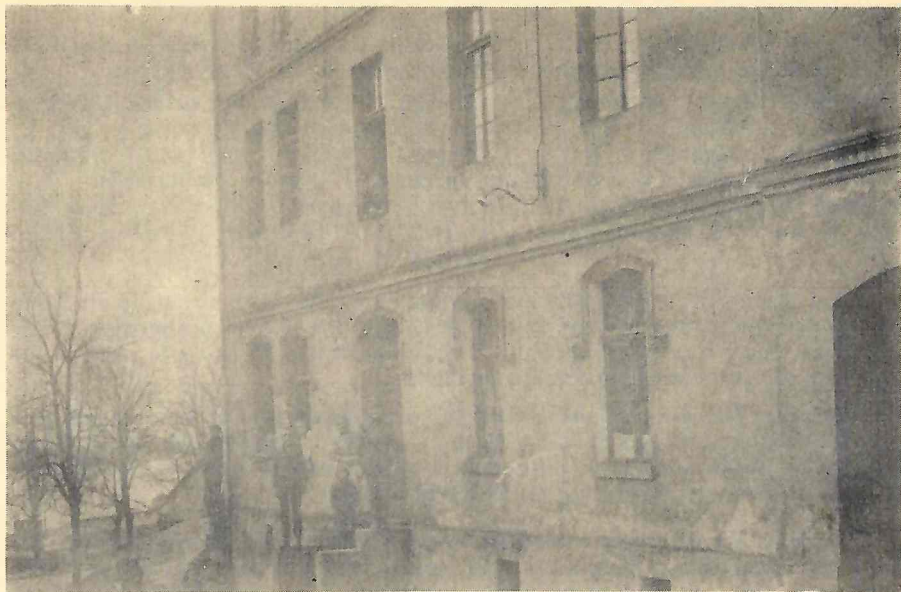
Unsere alte Heimat aufzugeben fällt ja sehr schwer, und trotzdem mein Entschluß ziemlich spät kam, zeugt er davon, wie sehr ich an der Heimat hing. Daß ich letzten Endes mich zu diesem Entschluß durchrang, diktierte die Not, die auf jeden einzelnen zukam und zur Zeit dort herrscht.

Wenn man das Oderufer betrachtet mit den verfallenen Ufermauern, an denen einst reges Leben herrschte, wird einem weh ums Herz. An diesen Ufern wurde im Herbst der Rohzucker verladen, woran wir als Kinder unseren Spaß hatten. Auf der Uferrampe standen immer einige Angler, die Kiobiken fingen. In den Schulferien mußte ich oft welche fangen, was mir leider nicht so gut gelang. Wenn mein Vater nach der Arbeit an die Oder kam und die Kiobikenhäuser leer sah, bekam ich gleich ein paar „Kopfstücke“ und mußte zusehen, wie schnell bei ihm das Fangen dieser Köder vor sich ging. Damals habe ich immer das Angeln verwünscht — heute bin ich ein leidenschaftlicher Angler. Wenn man daran denkt, wieviel Fleischereien es in Krappitz gab, als das Städtchen nur halb soviel Einwohner zählte als heute, ist es kaum zu fassen, daß es jetzt nur einen Fleischerladen am Ring gibt.

Ich erinnere mich noch an einen Vorfall, der zu jetzigen Zeiten nicht denkbar wäre. Meine Mutter schickte mich um Butter zu holen, ins Milchgeschäft von Steinhoff, das sich neben dem Friseurgeschäft Nowak befand. Ich nahm das Fahrrad meines Vaters und fuhr dahin. Als mein Vater am nächsten Tag zur Arbeit in die Papierfabrik fahren wollte, war sein Fahrrad weg. Er fragte mich, ob ich damit herumkutschiert wäre, was ich bejahte. Mir fiel gleich ein, daß ich doch gestern damit zum Milchgeschäft fuhr und das Rad an den Bordstein angelehnt stehen ließ und zu Fuß nach Haus kam. Nun hatte ich es sehr eilig. In Gedanken malte ich mir schon die Tracht Prügel aus, die mich, falls das Rad weg war, erwartete. Als ich am Ring ankam, stand das Stahlroß tatsächlich noch an der Bürgersteigkante.

Als ich 1981 nach Westerland in den Urlaub fuhr, traf ich zufällig Götz Zeidler mit Frau und Tochter. Die Freude war groß und wir haben, wie kann es auch anders sein, unsere Gedanken nach Krappitz geschickt. Die Heimat verbindet!

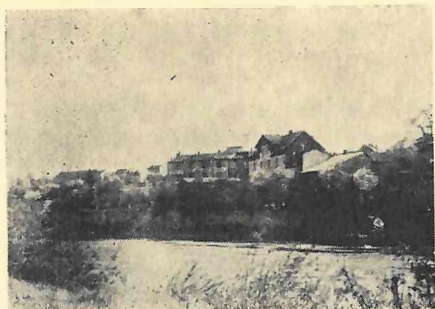
In einem Krappitzer Fotoalbum geblättert!



**Haus Müller, Fischergasse, mit den Bewohnern Solloch, Max Rigoll
Schneidermeister Scharla und Familie Müller**



Schmiedestraße/Pluderkö-Sczodrok ,Fleischerei-Teilansicht der Bäckerei Jaschik



Unsere Oder mit der
Spendelmühle



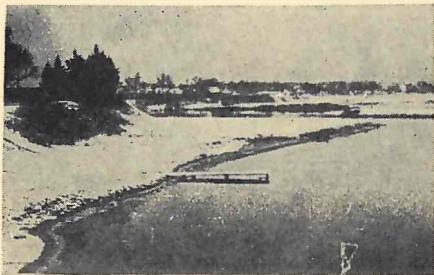
Auenstraße auf dem Weg
zur Spendelmühle



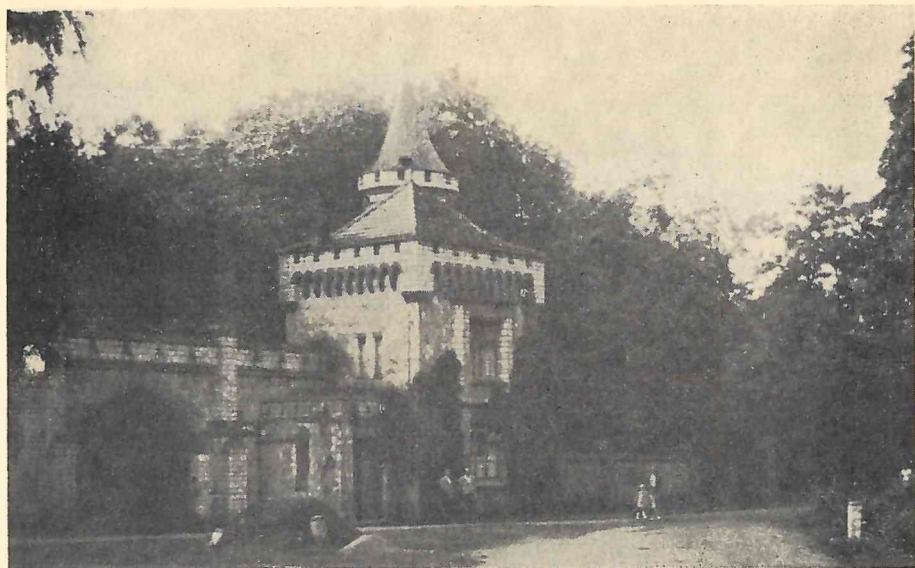
Ringseite mit Fleischerei Hoffmann.



Das war einmal Ranocha.



Linkes Hotzenplotz-Ufer
kurz vor der Mündung in die Oder



Einfahrt zum Dobrua Schloß



**Kloster Nählschule Ottmuth im Jahr 1928
unter der Leitung von Schwester Celestine**

Anna Stephan, Lene Felka, Mokry, Kipka von Bienengarten, Wittek, Lene Se-
gieth, Schuster, Else Bonk, Hudalla Hedel, Mitschka, Poppek, Gabor, Tkotz, Ga-
wollek, Watollik, Apostel, Gaworek, Kopka, Bekiersch, Malcher, Brisch

Krappitz sieht sich zum Oberschlesiertreffen am Sonntag, dem 2. Mai 1982, im Gesellschaftszimmer „Babylonzimmer“ im Kolpinghaus in Köln in der St.-Apern-Straße 32

wieder. Die meisten Landsleute kennen bereits diesen Treffpunkt, denn wir haben uns im Jahr 1980 schon einmal dort getroffen. Wer nicht weiß, wo das Kolpinghaus in der Apernstraße ist, findet es aber mit Leichtigkeit. Hier folgende Beschreibung: Vom Hauptportal des Domes aus gesehen die „Hohe Straße „entlang und die zweite Querstraße rechts einbiegen. Sie kommen von dort in die Breite Straße, die in die „St.-Apern-Straße“ mündet. Dann stehen Sie auf der rechten Seite vor einem hotelähnlichen Gebäude „Kolpinghaus International“ bzw. Restaurant zum **Kolpinghaus „Am Römerturm“**. Wir freuen uns, daß es gelungen ist, wieder diesen Raum an diesem Tag benutzen zu dürfen. Es ist gar nicht so einfach, immer einen geeigneten Raum für unseren Kreis zu finden. Schon gar nicht in der Nähe der Messehallen. Die Kölner Messehallen liegen auch nicht allzuweit vom Stadtkern entfernt, und so ist unser Trefflokal gut zu erreichen. Autofahrer finden gute Parkmöglichkeiten und kommen am besten über die Friesenstraße oder den Hohenzollernring zur St.-Apern-Straße.

Verpflegungsmäßig sind wir in diesem Haus gut untergebracht, und die Preise bewegen sich in Grenzen. Sie bekommen dort fast alles! Um 9 Uhr morgens wird das Haus für uns geöffnet.

Wie schon im vorhergehenden Heimatblatt erwähnt, möchte ich Sie auch heute wieder bitten, das Mittagessen nach Möglichkeit im Trefflokal einzunehmen, weil davon auch die Bereitstellung des Raumes abhängig ist. Sonst müßten wir Miete bezahlen! Ich habe der Einfachheit halber wieder zwei Gerichte ausgesucht:

1. Ungarisches Gulasch mit Salzkartoffeln und Salat = 9,50 DM.
 2. Kalbsfrikassee mit Spargel, Champignons und Butterreis = 12,50 DM.
- Zu beiden Gerichten wird Suppe und Dessert gereicht!

Und nun bleibt mir noch, Ihnen gute Fahrt zu diesem Treffen zu wünschen. Nutzen Sie die Gelegenheit zu diesem Wiedersehen mit Ihren Freunden und Bekannten aus der Heimat. Aus Krappitz, Ottmuth, Rogau, Forellengrund, Stöb-lau oder Burgwasser, Oderwiese, Schlacken und den vielen Bekannten aus der weiteren Umgebung!

**Ich rufe Ihnen zu: „Auf nach Köln in die schöne Domstadt
am Sonntag, dem 2. Mai 1982!“**

Traditionstreffen in Augsburg

Wie immer, treffen wir uns auch dieses Jahr wieder am 2. Augustsonntag, das ist **der 8. August 1982**, in der Gaststätte „Rheingold“ in der Prinzstraße 14 in Augsburg. Schon heute erfolgt dieser Hinweis, damit eventuell Urlauber dieses Treffen, das immer sehr gut besucht ist von Krappitzern und aus der Umgebung — die man bei den übrigen Treffen der Entfernung wegen nicht antrifft — einplanen können.

Bischof Dr. Alfons Nossol, Oppeln, zu Gastvorlesung in Passau

Die „Passauer Neue Presse“ berichtete im November 1981, daß der Oppelner Bischof Dr. Nossol an der Universität Passau einen Vortrag über „Christen heute“ hielt. Oft ist in der westdeutschen Presse vom Oppelner Bischof die Rede. Vielleicht wissen es nicht alle, daß Dr. Nossol aus der Krappitzter Umgebung stammt, und zwar aus Schobersfelde/Broschütz. Es freut uns natürlich, daß Dr. Nossol, ein Kind unserer Heimat, die Bischofswürde erreicht hat. Ja, er war in Passau und ist auch dort mit Stadtpfarrer i. R. Georg Schnapka, der seine Kaplanzeit in Krappitz unter dem Geistlichen Rat Tobias, wie das Heimatblatt vor einiger Zeit berichtete, verlebt und denkbar gute Erinnerungen an das kleine Städtchen behalten hat, zusammengetroffen. Nicht unerwähnt werden bei diesem Zusammentreffen Krappitz und Broschütz gewesen sein.

Dr. Nossol wurde 1932 in Broschütz geboren. Von 1957—1961 studierte er an der Katholischen Universität Lublin. Einer seiner Lehrer war Karol Wojtyla, der jetzige Papst Johannes Paul II. Ab 1961 war Dr. Nossol mit Karol Wojtyla Professor an der gleichen Universität. Mit 45 Jahren wurde Dr. Nossol zum zweiten Ortsbischof der erst seit 1968 bestehenden 1,7 Millionen Einwohner zählenden Diözese Oppeln ernannt. Zugleich ist er weiterhin Professor in Lublin.

Philatelisten beschäftigten sich mit postalischen Bereichen aus Schlesien und Oberschlesien

Für die postalischen Verhältnisse in unserer Heimat interessieren sich schon seit Jahren zwei Arbeitsgemeinschaften des Bundes Deutscher Philatelisten. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Oberschlesien, Leiter: **Rolf Ritter, Postfach 1566, 4618 Kamen/Westfalen** (Ehemann von Bärbel Ritter geb. Kleiner), erforscht alle postalischen Bereiche, besonders der Abstimmungszeit 1920/22. Er hat Heimatsammlungen angelegt und ist auch manchen Fragen der Postgeschichte, der Bahnposten, der Stempelkunde mit Erfolg nachgegangen. Interessenten können sich bei Obengenanntem gern melden!

Polenaktion wird fortgesetzt

Die Hilfsaktion von Tierarzt Dr. Reck, über die Sie, lieber Leser, zu Anfang des Heimatblättchens gelesen haben, wird Sie sicher sehr beeindruckt haben. Es sollte nicht die einzige dieser Art sein. Das Inselvölkchen ist von der Initiative seines Tierarztes, der die Not seiner Landsleute in Krappitz und Umgebung zu lindern versucht, begeistert und sehr spendenfreudig. Erneut erging ein Aufruf an seine Lions-Club-Mitglieder. Er hat es wieder vor, persönlich die Geschenke an Ort und Stelle zu überbringen. Vielleicht, wenn es gelingt, schon im Monat April! Er hofft dann auf die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung. Aber wir **Krappitzer möchten ihm auch gern unsere Unterstützung** zukommen lassen, damit er sein Unternehmen, das viel persönliche Opfer kostet, auch starten kann. Sie alle können sich vorstellen, daß Ihr Opfer auch an der richtigen Stelle ankommt. — Darüber hinaus hat Dr. Reck auf seiner Insel schon viele Familien gefunden, die besonders jetzt den portofreien Versand nutzen und an bestimmte Anschriften schon Pakete unterwegs sind. Hierzu bedarf es aber auch

noch **Anschriften** von unseren **Landsleuten**, und ich möchte Sie, lieber Leser aus Krappitz und Umgebung, bitten: setzen Sie sich mit Herrn Reck in Verbindung. Seine Anschrift lautet: **Tierarzt Dr. Gregor Reck, 2270 Utersum/Föhr, Telefon (0 46 83) 7 99**. Geben Sie ihm Ihre Anschriften, das heißt, an wen das Paket gehen soll, am besten schriftlich mit genauer Straßenbezeichnung und eventuell auch, wieviel Familienmitglieder in dem Haushalt leben usw. Das ist bei der Zusammenstellung eines solchen Paketes wichtig! Und wer von Ihnen unserem „Helfer in der Not“ gern finanzielle Hilfe zukommen lassen will, dann lautet sein Konto: **Sparkasse Nordfriesland, 2270 Nieblum/Föhr, Konto-Nr. 195 006 903**.

Nutzen Sie diesen einmaligen und sicheren Weg, wenn Sie Ihren Angehörigen helfen wollen!

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt aus Oberschlesien

Der **Laumann-Verlag** in 4408 Dülmen, Postfach 1360, empfiehlt an oberschlesische Literatur:

Hans Schellbach: **Die Leute von Karf — und Gott weint**. Eine Familiensaga aus dem Beuthener Grenzland, Leinenband 364 Seiten = 32 DM.

Dr. Hans Kramarz: **Oberschlesien — Ein Herzland Europas**. Die alte Heimat im Licht von heute.

Viele herzliche Glückwünsche!

Die **goldene Hochzeit** feierten am 3. Februar 1982 **Apotheker i. R. Kurt Schauer und Frau Charlotte** in 7852 Brombach bei Lörrach, Schopfheimer Straße 2.

Die Verbindung, die 1932 in der Kuratalkirche der Dompfarrei, der **Kreuzkirche**, in Breslau kirchlich geschlossen wurde, geht auf eine studentische Verbindungszeit der beiden Goldhochzeiter zurück. Die Goldbraut selbst ist gebürtige Breslauerin und Frau Charlotte geb. Breuer hatte sich dann als Großstädterin gut in das Kleinstadtleben in Krappitz eingefügt.

Drei Kinder gingen aus dieser Verbindung hervor, die an dem Ehrentag mit den Eltern und den lieben Verwandten aus nah und fern beisammen waren. Das goldene Brautpaar war glücklich, nach all den schweren Jahren der Flucht und des Existenzaufbaus noch gesund das 50jährige Ehejubiläum mit den Kindern, Enkeln, Verwandten und den vielen Gästen feiern zu können!

Und was ist aus den Kindern geworden?

Hasso lebt als Geologe in Südafrika bei Johannesburg und hat 4 Kinder. Zwei Töchter sind verheiratet und jede hat ein Kind.

Arno ist Apotheker und hat eine Tochter.

Elgen ist berufstätig und lebt bei den Eltern.

Nicht immer sorgenfrei gingen die vergangenen 50 Jahre vorüber, aber Freude und Sorgen wechseln ja immer im Lebensbereich miteinander ab. Sie machen oft das Leben erst lebenswert! Möge es dem Goldhochzeitspaar gelingen, die weiteren Jahre eines gemeinsamen Lebensweges noch zu erleben in Gesundheit und Zufriedenheit. „Fünfzig volle lange Jahre sind an Euch vorbeige-eilt, silbern wurden Eure Haare, doch die Herzen sind wie Gold!“



Das „Goldehepaar“ Apotheker Schauer und Gattin

Im blumenfreundlicher Umgebung mit ihrer Farbenpracht wurde der Tag der Goldhochzeit zum Höhepunkt ihres Lebens.

Wir gratulieren unseren Alten!

95 Jahre alt wird am 31. März 1982 **Karl Schimitzek**, 8581 Himmelskron, Rosengarten 9. Trotz zwei Herzschrittmacheroperationen geht es ihm verhältnismäßig gut.

92 Jahre wird am 12. März 1982 **Frau Hanne Malcher**, 4985 Vlotho, Valdorfer Straße 99.

80 Jahre wurde am 2. Februar 1982 **Maria Stanik**, 5300 Bonn-Lessenich 1, Bonner Logsweg 63.

75 Jahre wurde am 6. Februar **Frau Trudel Pytlik**, 8900 Augsburg, Altenheim „St. Margareth“.

80 Jahre wird am 30. April 1982 **Frau Marie Tietze**, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Ludwig-Beck-Straße 18.

Das Krappitzer Heimatmuseum

Unser Krappitzer Lehrer **Faber** hat unter dem Datum des 1. April 1929 in der Monatszeitschrift „Der Oberschlesier“ über das Krappitzer Heimatmuseum berichtet. Er schreibt hierzu:

„Am schönen Oderstrand, woselbst Kalköfen und die Papierfabriken ihre Rauchschwaden weithin ins Land senden, liegt die Kleinstadt Krappitz. In den Sommermonaten bildet dieser Ort der herrlichen Promenadenanlagen, der Papierfabriken und anderer Sehenswürdigkeiten zufolge das Ziel vieler Ausflügler, Vereine und Schulen. Seit Oktober 1928 besitzt Krappitz ein Heimatmuseum, wie es sonst nicht in größeren Mittelstädten zu finden ist. Eigentümer desselben ist Rektor **Strzala**, zur Zeit in Krappitz, der seit früher Jugendzeit eine äußerst rege Sammeltätigkeit von Schmetterlingen, Käfern, Gesteinen usw. entfaltete und somit den Grundstock zu einem Heimatmuseum, das den Stolz der Stadt bildet, legte. Durch Austausch, Kauf, Schenkungen usw. wurde die Sammlung immer reichhaltiger.

Am 16. Oktober des Vorjahres erfolgte in Anwesenheit einer Anzahl prominenter Persönlichkeiten (Regierungsdirektor Weigel, Kreisschulrat Kotzolt, Landrat Graf Matuschka u. a. m.) die feierliche Einweihung des in 2 Dachstuben des hiesigen Rathauses untergebrachten Museums. Beim Betreten desselben erwecken die zahlreichen, zum Teil auch seltenen Erzeugnisse aus dem Pflanzen- und Tierreich unser lebhaftes Interesse. 10 000 Pflanzen, darunter manche Raritäten, können hier bewundert werden. Weitere 4000 Pflanzen harren noch der Benennung. In mehreren Schaukästen sind die in Oberschlesien vorkommenden eßbaren und giftigen Pilze untergebracht. Sehr zahlreich sind die pflanzlichen Produkte aus den ehemaligen deutschen Kolonien vertreten. Viel Bewunderung erregt eine Pflanze aus Palästina sowie eine Distelart aus Australien. Beachtenswert sind u. a. auch die Wurzelwucherungen, Verwachsungen, Gallenbildungen usw. Des weiteren kann man seltene Gewürze aus den verschiedenen Erdteilen, Edelhölzer, ein Stück Holz aus dem Toten Meer, das sich vorwiegend durch seine Schwere auszeichnet, daselbst schauen. Reich ist auch die Tier- und Vogelwelt vertreten. Der zweite Raum birgt reiche Schätze aus dem Mineralreich, sowie unzählige Käfer und Schmetterlinge. Etwa 800 Arten von Fliegen, in- und ausländische Land- und Wasserwanzen, sowie hiesige und ausländische Wespen, Käfer, Spinnen, Libellen und noch andere Seltenheiten zieren jenen Raum, daneben Halb- und Edelsteine, die verschiedensten Versteinerungen aus dem Dramatal und den Krappitzer Kalksteinbrüchen, Verkiegelungen, Muscheln, Schnecken von der kleinsten Art bis zur größten u. a. m. Die Zähne des Mammuts sowie die anderen Teile der in vorsintflutlichen Zeiten lebenden Tiere dürften jedermann sehr interessieren. Neben anderen Raritäten zieren jenen Raum eine Mandarinensordenskette aus China, ein Bild in Elfenbeinschnitzerei, die Wappen usw.“

Rektor **Strzala**, dem Besitzer des Museums, gebührt für seine Sammeltätigkeit Lob und Dank. Der Besuch kann jedermann nur warm empfohlen werden.

Der Galgenberg in Krappitz als Richtstätte

(Rektor **Strzala**)

Der Galgenberg liegt westlich der Stadt in den Promenadenanlagen. Der frühere Richtplatz ist eine kreisrunde Grasfläche. In der Mitte stand der Galgen.

Die Fläche ist mit Linden begrenzt. Im Südosten des Galgenberges steht der städtische Wasserturm. Bei Anlage der Promenade 1903/04 wurde über dem Berdigungsplatz auf Eisenbetonsäulen ein Podest errichtet, auf welchem ein hölzerner Aussichtsturm stand. Während des Weltkrieges verschwand der Turm. 1922/23 wurde das Podest mit Hartholz umwehrt und man las „Teufelskanzel“. Auf dem Podest sind feste Bänke angebracht. Von hier aus genießt man einen herrlichen Ausblick in das schöne Hotzenplotztal bis zu abschließenden Wäldern hinter Teichgrund. Dieses Plätzchen ist meistens von Ausflüglern besetzt. Konzerte und Gesangsaufführungen fanden auf dem Richtplatz, welcher von Tischen und Bänken des „Verschönerungsvereins“ unter den schattigen Linden versehen ist, öfter statt. Auch für die Kinder ist der Platz ein Tummelplatz, da auf den Seiten Sandkästen vorhanden sind. Bei schönem Wetter sind viele Kinderwagen hier zu sehen. Fröhlicher Vorgelsang schallt aus den Anlagen und Wäldern.

Die Richtstätte wurde 1416 erstmalig erwähnt. 1384 schlossen oberschlesische Städte einen Städtebund zur Verfolgung von Räubern, Mordbrennern und anderen Frevlern. Die Städte konnten jetzt gegen Räuber die Todesstrafe verhängen. In Krappitz wurde die Todesstrafe auf dem sogenannten Galgenberge vollzogen. Der Verurteilte wurde von der Landstraße auf den jetzt noch bestehenden städtischen „Armensünderweg“ über dem Mühlgraben über die Wiesen (Strzebinchnawiesen) nach dem Galgenberg geführt. Der südwestlich vom Galgenberg gelegene Wald, etwa 1 Kilometer entfernt gewesen, führt den Namen „Seufzerwald“, weil man in diesem das Seufzen der Seelen der Hingerichteten gehört haben soll.

Es wird erzählt, daß eine Frau Halbhaus als Letzte in Krappitz hingerichtet wurde. Näheres ist aber nicht festzustellen.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. Josef Hoffmann

Hauptgeschäftsführer i. R.
des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

* 11. 3. 1901 † 11. 11. 1981

ist nach längerer Krankheit in Frieden entschlafen.

In tiefer Trauer

Maria Theresia Hoffmann geb. Drechsler

Rita Hoffmann

Agnes Popp geb. Hoffmann

Konrad Hoffmann

Rudolf Hoffmann

Gerhard Popp

Kathrin Hoffmann geb. Curtius

Brigitte Hoffmann geb. Buderath

Andreas, Wolfgang, Stefan und

Christian Hoffmann

6907 Nußloch, den 16. November 1981
Goethestraße 13

Mit Dr. Josef Hoffmann ist ein führender Mann der Sparkassenpolitik der Bundesrepublik aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Er folgte seinem allseits bekannten Bruder Viktor Hoffmann, Professor der Chirurgie, der sich in Köln und darüber hinaus aufgrund seiner medizinischen Fähigkeiten und medizinisch-wissenschaftlichen Literatur einen Namen gemacht hat. Dr. Josef Hoffmann und Dr. Viktor Hoffmann haben ihrem Heimatort Krappitz große Ehre gemacht. Wir danken ihnen!

Ganz plötzlich und unerwartet hat uns mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Roman Daniel

im Alter von 78 Jahren verlassen.

Es war uns noch vergönnt, unsere goldene Hochzeit zu erleben. Ich gehe nun meinen Lebensweg allein und dies

in stiller Trauer

Anna Daniel

4 Kinder, 8 Enkelkinder

und 4 Urenkelkinder

8192 Geretsried 1, Martin-Luther-Weg 5, den 11. November 1981
(früher: Rogau, Forellengrund)

Albert Ludwig

* 11. 12. 1901 † 15. 11. 1981
Krappitz, Oppelner Straße 16
früher: Gartenstraße 13

Sein Ableben hat eine große Lücke in unseren Familienkreis gerissen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Richard Ludwig und Frau Gertrud

7336 Uhingen bei Göppingen
Charlottenstraße 4

Plötzlich und für uns alle unfassbar entschlief am 20. Dezember 1981 mein lieber Mann, unser allzeit treusorgender Vater, Opa, Onkel und Schwiegervater

Forstamtmann i. R.

Wilhelm Neugebauer

im 82. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit
**Charlotte Neugebauer geb. Neumann
und Kinder**

3500 Kassel-Wilhelmshöhe, Drusetalstraße 137

Luise Barteczko

geb. Langer
* 15. 7. 1913 † 28. 12. 1981

Sie lebte für uns alle vorbildlich, in der festen Gewißheit der Führung und der gnädigen Vorsehung unseres Gottes und in unermüdlicher Fürsorge für ihre Lieben.

Wir verloren den Mittelpunkt unserer Familie.

**Wilhelm Barteczko
Manfred und Theresia Fandrich
geb. Barteczko
mit Brigitte, Christine
Benedikt und Anita
Norbert Barteczko, Vikar
und Anverwandte**

4690 Herne 1
Bismarckstraße 74 a

Unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Omi, Schwester Tante und Patin

Irene Materne

geb. Wedlich

* 14. 10. 1901 † 12. 2. 1982

wurde von ihrem schweren Leiden erlöst. In Verehrung und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

In stiller Trauer

Karin Wirth mit Familie

im Namen aller Verwandten

8501 Rückersdorf/Nürnberg
Försterweg 34 a

Ein erfülltes Leben hat sich vollendet.

Erwin Lorenz

5. 4. 1901 11. 2. 1982

Gott der Allmächtige hat nach schwerer Krankheit meinen lieben Mann, meinen gütigen Vater, Schwiegervater und Großvater zu sich gerufen.

In stiller Trauer

Hedwig Lorenz geb. Wiczorek

Ursula und Asita Nafeei

Enrique Guerrero Claros

5000 Köln 30 (Ehrenfeld)
Melatengürtel 70

In Krappitz, Ring 3, verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester und unsere liebe Tante

Lene Schöpa

im Alter von beinahe 82 Jahren.

Es trauern um sie

**Johann Schöpa als Bruder
und alle Angehörigen**

2800 Bremen
Erich-Klabunde-Straße 2

Nach langer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Maria Lukner

geb. Zibulke

im 83. Lebensjahr heimgegangen in Gottes Frieden.

Es trauern um sie

Richard Kohl und Frau Anneliese

geb. Lukner

mit Andreas

Wolfgang Lukner und Frau Gerlinde

mit Sandra und Ilka

und alle Angehörigen

3380 Goslar 1, den 15. Februar 1982

Reinkamp 6

In Krappitz verstarb plötzlich

Agnes Kopietz

im 81. Lebensjahr!

Sie ruht nun aus in heimatlicher Erde, wie sie es sich gewünscht
hat.

Ihre Angehörigen